

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 48 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 37.

Mittwoch, den 27. März 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zum Abonnement

auf den

„Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das II. Quartal 1889

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition d. Bl. Bestellungen entgegen.

Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Revier Wildbad.

Der Holzlagerplatz am Dobler-Sträßle — gegenüber der Gasfabrik — wird am

Dienstag den 2. April d. J.,

morgens 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei dahier für 5 Jahre wieder verpachtet.

Anzeige!

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im

Verzinnen

von Kupfer- u. Eisenblechgeschirr und sichert prompte, schöne und billige Arbeit zu.

Christian Pfau, Flaschner
Mathausgasse.

Wildbad.

14 Haipfel & Rippen und 2 Flaumdecken

gebraucht aber noch ganz gut, verkauft zu billigem Preise.

A. Thienger.

Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben ohne Anwendung des Putzleders

empfiehlt pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.

Konfirmanden-Listen

sind von heute abend an zu haben in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.

Wildbad.

Zur Confirmation

empfehle mein großes Lager in

schwarzen Cachemires & farbigen Kleiderstoffen

aller Art zu den billigsten Preisen und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

Wilh. Allmer.

Mein Lager in

Woll- & Baumwoll-Garne

bringe ich in empfehlende Erinnerung;

sächsisch Hautschild

in gebleicht und ungebleicht

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

Eine allgemein Aufsehen erregende Neuheit sind die

Salon-Gis- oder Mlabasterkerzen,

welche bei deren hohem Kohlenstoffgehalt, bedingt durch den Schmelzpunkt von mindestens 60° Cels., eine

ganz bedeutend höhere Leuchtkraft

als irgend eine andere Kerze bieten kann, erreichen, bei

überaus geringem Verbrauch an Kerzenmaterial.

So brennen z. B. von einer Kerze, wovon 4 auf 1 Pfd. gehen, stündlich nur ca. 7 Gr., hat also 1 Zoltpfund eine

Brenndauer von ca. 70 Stunden.

Auch dem Aeußern nach sind diese Kerzen mit ihrem eleganten, eisartigen Aussehen das denkbar Schönste;

sie brennen mit ruhiger, weißer, nicht fadelnder, rußfreier und geruchloser Flamme ohne jedes Ablausen, genügen daher den höchsten an eine Kerze zu stellenden Ansprüchen, weshalb mit vollem Recht damit geboten ist:

Ein vollendetes Fabrikat.

Alleinverkauf und zu beziehen in jeder Stärke per Pfd. 75 S.

Chr. Pfau, Hauptstraße.

Rechnungen werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Schiefertafeln linirt 1 und
4fach 20, 25 u. 30 Pfg.
Schreibhefte in allen Liniaturen
Griffel per 100 St.
40, 50, 60 und 70 Pfg.
empfehlen bestens

E. Aberle junior.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 S, vorrätig bei
Carl Schobert.

Alle Sorten Kaffee, Zucker, Reis,
Gerste, Erbsen, Linsen,
feines Salatöl,
sowie frischgebrannten Kaffee
empfehlen zu billigsten Preisen
F. Großmann, Hauptstraße 106
(Hinterhaus.)

Seltener Zufall!

Nachstehende Uhren-Specialitäten gebe
ich, so lange der Vorrat reicht, zu
stauend billigen Preisen.

Bereite sich daher Jedermann die Bestellung noch recht-
zeitig zu senden.



Die besten und berühmtesten
Salon-Pendeluhrn der
Welt sind die Wiener Fab-
rikate und gebe ich eine
Salon-Pendeluhr laut
nebenstehender Zeichnung in reich
mit gothischer Bildhauerarbeit
verziertem Nußholzkasten
um bloß Mark 10.

Eine prachtvolle, große,
eigentlich unimitirbare Waanuhr,
alle 8 Tage einmal aufzuziehen,
ganz besonders gut geeignet für Speisezimmer
oder Comptoir ebenso auch passend für Kaffee-
häuser oder Restaurationen und kostet nur Mk. 8.
Diese Uhren sind in den ersten Cafés, Restau-
rants und Hotels Wiens bereits eingeführt.

Noch nie dagewesen! Ein Unikum!
ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr
in fein polirt. Wohlfehl-Ronde-Rahmen gefast,
mit Weder und Signallapparat, mit zwei
bronzierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt,
welches ist tiefdunkel Nacht ohne jedes Brenn-
material genau so wie der Mond hell leuchtet und
kostet diese unentbehrliche Uhr bloß Mk. 5.—.

Prachtvolle, genau regulirte Kuckuck-
uhr ist mit feiner Garantie reguliertem Schlag-
werk ausgestattet: bei jedem Glockenschlag erscheint
der Kuckuck mit seinem lieblich tönenden Ruf:
„Kuckuck“. Der Kasten ist elegant, groß, reich ge-
schmückt mit Bildhauerarbeit, nach Schweizer
Manier. Diese allgemein beliebte Uhr kostet nur
Mk. 15.—.

Ungeheures Aussehen

macht die neue Memontier-Herren-Taschenuhr mit
selbstleuchtendem Zifferblatt. Diese prachtvolle
Uhr, ein vollständiger Ersatz für eine echt goldene
Uhr, ist mit Zeigervorrichtung versehen, beim Hügel
ohne Schlüssel aufzuziehen, hat ein prachtvolles
feines Kryshall-Flachglas und ein unverwundliches
Uhrwerk mit doppelt gehärteter Feder. Das Ziffer-
blatt ist mit der k. k. ausschließlich privilegierten
Laternenleuchtmasse imprägnirt und leuchtet bei
Nacht hell wie der Mond, ohne jedes Brennmaterial.
Diese neueste prachtvolle Specialitäten-Uhr kostet
samt passender eleganter Kette, vom echten Gold
nicht zu unterscheiden, nur Mk. 12.—. Für den
richtigen Gang wird 5 Jahre garantiert. Versandt
gegen vorherige Cassa oder k. k. Postnachnahme
durch:

WEISS

Central-Depot von Uhren-Specialitäten
Wien, Stadt, Seilergasse 7.

Italienische Maronen

bei **Conditor Funk.**

Neueste Sammlung der schönsten Volkslieder

Couplets, Schnadahüpfeln und Schelmen-Lieder
mit vielen Illustrationen

sind zu haben per Stück 10 S in der Buchdruckerei ds. Blts.

WOLL-REGIME.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:

W. Benger's
Normal-Woll-System
W. Benger's
Söhne
Stuttgart

System Prof. Dr. Jaeger.

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Prämirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**
Hauptstrasse 104.

Vorhangstoffe

in großer Auswahl (am Stück) schmale und breite, von den einfachsten bis zu den feinsten Dessin, sowie Leinwand einfach und doppelbreit ist in jeder Preislage zu haben und bitte um zahlreichen Besuch

Frau Luise Volz im wilden Mann.

Soeben erschienen:

BROCKHAUS'

Kleines
Conversations-
Lexikon.

4. Auflage.
Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen
auf 98 Tafeln,
darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Zu beziehen durch
Max Hinge's Buchhandlung.

Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bls.

Roch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Chocolade & Cacao
von Gebr. Waldbaur, Stuttgart.
Holländischen Cacao
von C. J. v. Houten u. Zoon
empfehlen **Fr. Reim.**

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt
Wilh. Ulmer.

Frische Kochbutter

empfehlen bestens
Chr. Batt, Rathausgasse.

Selbstgebrannten Befenschnaps und Beidelbeergeist

ist zu haben bei
Wilh. Wildbrett, Küfer.

Siehe frischgebrannten

Kaffee

ist zu haben bei
Conditor Funk.

Salicylsäure—Einmachessig

empfehlen billigst
Fr. Treiber.

Gutes Rindschmalz u. Schweineschmalz

in frischer Ware bei
E. Aberle sen.

M u n d s h a n.

Stuttgart, 23. März. Nach Heilbronn gelangte Nachrichten aus Berlin besagen: Der Kaiser habe beim Diner bei dem Grafen Waldersee zu dem mitgeladenen Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Ulrichshausen gesagt, er hoffe, Heilbronn bald besuchen zu können, und er werde zum Königsjubiläum nach Stuttgart kommen.

Ludwigsburg, 23. März. Heute früh gegen 8 Uhr waren auf dem Karleplatz einige Dragoner mit dem Bespannen eines Foutragewagens beschäftigt. Als dieselben kaum ihre Arbeit beendet hatten, zogen, wie die Ludw. Ztg. schreibt, die Pferde plötzlich rasch an, so daß der Dragoner der 3. Eskadron, Ernst von Vietigheim, welcher die Pferde gehalten hatte, umgerissen wurde. Er hielt sich zwar noch einige Augenblicke an der Deichsel fest; da die Pferde aber schließlich der Winkelgasse zuraunten, geriet er schließlich unter das Fuhrwerk, wobei er so erhebliche Verletzungen am Kopfe erhielt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Vietigheim, 22. März. Mit Eintritt der günstigen Witterung treten am nächsten Sonntag, wie die Ludw. Ztg. meldet, die 25 Familienväter, welche sich in Posen angekauft, ihre Besichtigungsreise dahin unter Anführung des Herrn Essig von hier an. Ihnen sind im vorigen Monat bereits einige Ansiedlungslustige vorausgeeilt und haben die von der Ansiedlungskommission gestellten Bedingungen angenommen, so daß es für die Nachfolgenden schwer halten wird, die seither erstrebten günstigen Bedingungen gewahrt zu erhalten.

Heidenheim, 22. März. Wie man vorgestern erwartete wuchs gestern das Wedelwasser (Wildwasser aus dem sogenannten Windthal) zu einer bedeutenden Stärke an. Es strömte 8—15 Meter breit durch die Stadt mit einer Tiefe von 1 Meter. Eine Menge Eischollen und größere Schneemassen trieben in der Strömung dahin. Heute fließt das Wasser nicht mehr stark. Von dem Ankommen desselben in bedeutender Stärke wurden die K. Zentralstelle telegraphisch benachrichtigt. Sie wurde nämlich von den bürgerlichen Kollegien hier gebeten, wenn das Wasser sich einstelle, einen Sachverständigen zu schicken, der namentlich die Höhenlage der von der Friedrichsstraße über den Wildwasserkanal in „die Erden“ projektierte Brücke bestimmen sollte. Heute mittag kam nun Ministerialtechniker Bauminspektor Gulde an und besichtigte den ganzen Wildwasserkanal, speziell die betreffende Stelle.

Buchau, 21. März. Dem hier stationierten Landjäger Walker wurde gestern abend von einem wegen Bettels festgenommenen Hantw. Hantw. im Partienzimmer während eines Hantw. das Faschinenmesser aus der Scheite gezogen und damit der Zeigfinger der linken Hand völlig durchschnitten. Der Vorfall war derart, daß Walker und Polizeidiener Stumpp nur durch ihre Ausdauer sich gegenseitig vor einem gräßlichen Unfall schützten. Der Thäter heißt nach der Niedl. Ztg. Rudolf Widmann und ist von Asperg gebürtig.

Saulgau, 20. März. Heute nachmittag verursachten die vom Sichterthal kommenden, infolge des Schneegangs ganz enormen Wassermassen hinter der oberen Mühle einen Dammbau, wodurch sich das Wasser nach der Mühle und dem Hause des Deko-

nomen Fürst wälzte. Sämtliches Vieh mußte schlunigt aus den Ställen geflüchtet werden. Ein anderer, von der Schwarzenbacherstraße kommender Strom ergoß sich in die in der Nähe des Bahnhofes befindliche Kiesgrube, die als Holzplatz an hiesige Bürger verpachtet ist. Hierbei wurde ein Stück Boden in der Länge von etwa 10 Metern durchgerissen und sämtliches Holz, gegen 1000 Raummeter, vom Wasser gehoben und durch einander geworfen. Gegen abend nahm das Wasser etwas ab. Seit 1847 erinnert man sich hier keiner ähnlichen Wasserknot.

Manheim, 20. März. Wie die „Heidelb. Ztg.“ berichtet, starb hier vor einigen Tagen eine Witwe, treu und pflicht bis an ihr Ende von ihren sie zärtlich liebenden, verwitweten Schwiegerohn und hinterließ ein Vermögen von rund 150 000 M. Schwiegerohn, Stieftochter, bezw. deren Erben und ein leiblicher Bruder erschienen, um der Testamentsvollstreckung beizuwohnen. Aber nicht gering war ihr Erstaunen, als der Testamentsvollstrecker verkündete: das Haus (Wert 70 000 M.) samt der ganzen Einrichtung gehört — dem Bischof, so und so viel erhält der katholische Gesellenverein u. und den — Rest erhalten die nächsten Verwandten.

— Ueber den Unfall eines Dreiradfahrers wird aus Berlin geschrieben: Der Zusammenstoß eines Schlächterwagens mit einem Dreirad führte Freitag Vormittag einen beklagenswerten Unfall herbei. Der im Rosenthalerstadtviertel allgemein bekannte und beliebte Kaufmann J. passierte mit seinem Dreirad die Auguststraße, als an der Kleinen Hamburgerstraße ein aus dieser Straße im Galopp daher kommender Schlächterwagen ihm in die Flanke fuhr. Der Velocipedist wurde in Folge des furchtbaren Zusammenstoßes in weitem Bogen auf das Pflaster geschleudert und kam so unglücklich zu Falle, daß er außer einer bedenklichen Verletzung am Kopf den Bruch beider Beine davontrug. Bewußtlos wurde er gleich vom Platze weg nach der Charitee gebracht. Auch das Pferd des leichtsinnigen Kutschers war durch die zersplitterten Speichen des Fahrrades an Brust und Beinen beschädigt, daß es mittelst Wagen nach der Tierarztschule überführt wurde.

Babenhausen, 24. März. Ein Akt großer Rohheit verursachte heute Nachmittag einen großen Straßenauflauf. Eine Anzahl Radfahrer aus Hannau fuhren durch unsere Stadt, als gleichzeitig einige Burschen aus Nieder-Roden in etwas angetrunkenem Zustande die Straße passierten. Da machte sich einer derselben den „Spaß“ und steckte seinen Stock in ein vorübereilendes Rad, in Folge dessen der Fahrer zu Fall kam und sich verletzte. Darüber von dem Betreffenden und einigen hiesigen Bürgern, welche Zeuge dieses Vorfalles waren, zur Rede gestellt, wollte der Antenlater noch mit dem Stock antworten. Er wurde indessen tüchtig durchgebläut und dann der Polizei übergeben, die den Burschen in Haft nahm. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte ihn von solch rohen Späßen in Zukunft fernhalten.

— Aus München berichten die N. N. Der wegen seines arbeitschuen Lebenswandels aus dem elterlichen Hause ausgeschlossene ledige Bäcker Joseph Wolfrum von Rymphenburg, Stieffohn eines in der Maifstraße wohnhaften Bäckermeisters, hatte schon mehr-

fach von seinem Stiefvater unter Drohungen Geld verlangt, war aber abgewiesen worden und lauerte nun nachts seinem Stiefvater im Hausgang auf und feuerte einen Schuß auf ihn ab, der jedoch glücklicherweise fehlging. Wolfrum, den der Bäckermeister mit Bestimmtheit als den Thäter erklärt, hat die Flucht ergriffen.

Kiel, 24. März. Prinz Heinrich nahm heute mittag die Glückwünsche der Stadt Kiel, welche der Bürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher überbrachten, entgegen. Das Befinden der Prinzessin Heinrich und des jungen Prinzen ist ein gutes.

— Aus Posen meldet man dem Berl. Tagbl.: Zwei Frauen, welche auf dem Bahnhof Gerberdomm Kohlen stehlen wollten und sich unter einem Wagen versteckten, wurden überfahren und sofort getötet.

Brüssel, 22. März. Die Königin Marie Henriette und die Prinzessin Klementine reisen in den nächsten Tagen nach Miramar ab, um die Osterfeiertage bei der Kronprinzessin-Witwe Stephanie zuzubringen.

Rom, 24. März. Die aus Heidelberg hier eingetroffenen Professoren und Studenten besuchten gestern die hiesige Universität. Sie wurden bei ihrem Erscheinen mit den Rufen: „Es lebe Deutschland! Es lebe Kaiser Wilhelm“ empfangen. Die Heidelberger antworteten mit Hochrufen auf Italien und König Humbert und wohnten alsdann der Vorlesung des Professors Vinana bei. Die römischen Kommilitonen geleiteten sie alsdann zum Bahnhof. Mitte April gedenken die Heidelberger wieder hier einzutreffen. Es wird ihnen zu Ehren alsdann ein Bankett veranstaltet werden.

— Ein Rabenvater haust in Arnshofen bei Greiding. Mitten im Winter soll er seine beiden Stieflinder im Alter von drei und 4 Jahren in einem kalten Raume eingesperrt haben, wo sie auf verfaultem Stroh lagern mußten. Eines der beiden Kinder, ein dreijähriger Knabe, soll erfroren und das andere, ein Mädchen, ebenfalls mit erstarrten Gliedern aufgefunden worden sein. Eine Eichstätter Gerichtskommission hat die Sache bereits unterlucht.

— Ludwig XIV. von Frankreich hatte an seinem Hofe einen Edelmann, der sich durch unleidliche Ehrsucht besonders hervorthat. „Können Sie Spanisch?“ fragte er denselben eines Tages. — „Nein, Sire,“ antwortete der Edelmann. — „Das ist schade!“ — Der Höfling glaubte nichts Anderes, als daß Ludwig die Absicht habe, ihn zum Gesandten in Madrid zu ernennen, nahm daher sogleich einen Lehrer der spanischen Sprache an und lernte Tag und Nacht. In kurzer Zeit hatte er die überraschendsten Fortschritte gemacht. Bleich und abgezehrt in Folge der übergroßen Anstrengungen, aber mit freudestrahlendem Antlitz trat er darauf eines Tages mit den Worten vor den König: „Sire, ich kann jetzt Spanisch!“ — „So gut, daß Sie mit einem Spanier sprechen könnten?“ — „Ja, Sire,“ antwortete der Gefragte, dessen Herz lauter zu schlagen begann. — „Gut!“ rief der König aus; „dann wünsche ich Ihnen Glück. Sie können ja jetzt den Don Quixote in der Ursprache lesen!“

— (New-York als deutsche Stadt.) Die größte deutsche Stadt der Welt nach Berlin und Hamburg ist New-York. Die Zahl der an dieser Haupteingangspforte zur neuen

Welt wohnenden Deutschen übersteigt nämlich 400,000 Einwohner. Die weitaus meisten unter ihnen, schreibt die National-Zeitung, hielten ihren Einzug durch das Einwanderdepot Castle-Garden. Dort ist ihnen auf höchstens zwei Tage Aufenthalt gestattet. Dann heißt es: Hilf dir selbst, und der ernste Kampf ums Dasein beginnt für diejenigen, die sich auf fremden Boden ein neues Leben gestalten wollen, so ernst, so rastlos, so aufreibend daß viele ihm nicht gewachsen sind. Wollte man ihnen nachhelfen, den Verschollenen, die in diesem Kampfe unterlagen, man würde auf herzbrechendes Elend und grenzenlosen Jammer stoßen. Und doch glauben immer wieder Tausende und Tausende alljährlich dem Zug nach Westen folgen zu müssen!

.. (Eine Nacht im Geldschrank.) Benjamin Lum, Buchhalter der New Haven Savings Bank in New-Haven Conn., hatte kürzlich, wie „N. Y. H.-Ztg.“ erzählt, kurz vor Schluß der Bank seine Bücher in den großen Geldschrank getragen und dabei mit seinem Kopf derartig an die Wand gestoßen, daß er besinnungslos niederfiel. Während sich der Buchhalter in diesem Zustande be-

find, schloß der Schatzmeister, welcher keine Ahnung von dem Verbleib des Ersteren hatte, den Geldschrank zu und verließ als letzter Angestellter das Gebäude. Indessen wartete Lum's Familie mit Schmerzen auf ihn und geriet in große Besorgnis, als derselbe nachts nicht nach Hause kam. Ueberall erkundigte man sich nach ihm, natürlich ohne Erfolg, bis schließlich einer der Bankbeamten auf den Gedanken kam, er könnte am Ende im Geldschrank eingeschlossen sein. Man öffnete sofort, und heraus trat, nach frischer Luft schnappend, der verlorene Buchhalter. Fünfzehn Stunden war er eingesperrt gewesen; da er aber im Gewölbe Streichhölzer und Licht gefunden hatte, so richtete er sich so behaglich ein, als es eben ging, und hätte sich nicht allmählich ein riesiger Hunger bei ihm eingestellt, so hätte ihm weiter nicht viel gefehlt.

— (Eine moderne Dalila.) Die „Przemysler Zeitung“ erzählt: Herr Anton, Meister der rühmlichst bekannten Schuhmacherkunst, hatte sich im Trunke übernommen und war am Montag in einen tiefen Schlaf versunken. Die Frau des Herrn Anton, welche seine Natur aus Erfahrung genügend kannte, um

zu wissen, daß ihr Mann, nachdem er den süßen Kelch verkostet, demselben noch während einiger Tage nachzugehen geneigt sein werde, sann auf ein Mittel, ihm das Verlassen des Hauses unmöglich zu machen. Erst kam ihr der Gedanke, das Haupthaar ihres Gatten zuerst mit der Schere abzuschneiden und die Reste mit dem Rasirmesser rein wegzuputzen. Gedacht, gethan. Als Herr Anton einige Stunden später erwachte, fühlte er an seinem Kopfe eine eigenthümliche Kühle. Er betastete denselben und erstarrte fast, als er ihn glatt wie seine Knie fand. Mit einem solchen Kopfe kann man natürlich nicht unter die Leute gehen, ohne die Zielscheibe ihres Spottes zu werden, und so sitzt Herr Anton seither wie angeschmiedet auf seinem Dreifuß n. näht vollGrimmStiefel.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. März. Staatsminister a. D. Frhr. v. Arnhäuser ist heute vormittag 11 1/2 Uhr infolge einer Lungenentzündung gestorben. Derselbe logierte im Leipziger Hof. Seine Familie und zwei Aerzte waren anwesend. Frhr. v. Arnhäuser wurde am 13. Mai zu Hemmingen geboren.

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

24.

Sie starrte auf Magnus und Eveline, die neben einander standen. Letztere hatten den großen Hut abgesetzt, und Irene mußte sich gestren, daß dieser blonde zierliche Kopf von wunderbarem Reiz war; eine Frische, eine Unberührtheit lag über dieser Mädchenerscheinung ausgegossen, wie sie in dem heißen Odem der großen Städte fast nie zu finden, und wie sie Irene kaum in ihrer ersten Jugendblüte zu eigen gewesen. Ein Seufzer drängte sich von ihren Lippen. Das junge Menschenpaar, wie es dort so selbstvergessen am Bergesabhang stand, und hinaus blickte in die weite schöne Gotteswelt, schien wie für einander geschaffen. Ob sie sich liebten? Vielleicht unbewußt schon lange Jahre, und nun kam die Stunde, wo sie sich fanden, hier auf Bergeshöhen! O ja, wenn die Welt vollkommen wäre, und das Menschenleben ohne Schicksale, ohne Leidenschaften, ohne solche fried- und ruhelosen Frauengestalten wie Irene, die da heißverlangend die Hände nach einem Glück ausstreckte, was ihr doch nicht zukam.

„Nein, ein solcher alltäglicher Liebestraum taugt nicht für meinen Künstler,“ sagte sich die schöne Frau lächelnd.

Sie trat heran zu Magnus und Eveline, und begann mit ersterem eine jener geistreichen Salonplaudereien über Musik, über Kunstgegenstände, auch über landschaftliche Reize, über Tinten, Farben, Reflexe, über Licht und Schatten, o sie wußte über Alles zu plaudern diese vollendete Salonbabe, und auch Magnus war genug bewandert auf all diesen Gebieten, um an dieser Art Unterhaltung lebhaft teil zu nehmen. Er versuchte Eveline mit hineinzuziehen, aber vergebens. „Laß mich Magnus,“ sagte sie, „wenn etwas Großes an mich herantritt, wie jetzt hier das wundervolle Naturpanorama, dann bin ich stumm, dann kommt mir alles Neben armselig und profan vor.“

Irene lächelte ironisch, „wahrscheinlich auch unser Reden, kommen Sie Balmut; stören wir das Fräulein nicht länger in ihren hohen Gedanken, da drüben, wo sich die Andern placirt, scheint man auch so profan zu sein, angesichts der großartigen Natur leichtfertig zu plaudern, ja man ist sogar soweit gegangen, einen Kellner heranzurufen, um mit ihm über das Allerwichtigste, über Essen und Trinken, zu verhandeln. Ein echtes Landfräulein,“ sagte sie geringschätzig, als sie mit Magnus zu der andern Reisegesellschaft hinüber ging, „sensibel schwärmerisch, beschränkt, sie muß eine sonderbare Erziehung gehabt haben.“

„Man muß sie näher kennen lernen gütige Frau,“ erwiderte Magnus eifrig, „beschränkt ist Eveline gewiß nicht, sie hat eine seltsame Tiefe des Gemüths.“

Eveline lehnte regungslos an dem eisernen Gitter des Aussichtspunktes; in ihren braunen Augen standen Thränen. Seit Monden war ein Wiedersehen mit Magnus das Endziel aller Träume gewesen, nun hatte es der Zufall wieder alles Erwarten herbeigeführt, aber es war so ganz anders wie sie es gehofft und gewünscht. Sie war wohl die Alte geblieben, aber Magnus, er war bedeutender auch wohl interessanter, doch der Jugendfreund war er ihr nicht mehr. Fremder, kälter als sie sich beim ersten Wiedersehen begrüßt, werden sie von einander gehen. Sie wird das gewohnte Leben in Felsenack forschen, Walter wird allsonntäglich herüber kommen, ihr Blumen bringen, und eines Tages wird wohl auch die Stunde schlagen, wo er ihr in schüchternen Worten sein treues Lieben gesteht. Sie wird dann als junge Herrin in das Schloß zu Felsenack einzuziehen, und dann weiter leben wie zuvor, festgewurzelt für immer an das armselige Fleckchen Erde, während Magnus ungefesselt sich das reiche, volle Leben zu eigen machen darf.

„Nein, nein, ich kann es nicht,“ sagte sie plötzlich laut, „ich kann Walter nicht heiraten, wenn es auch Alle wünschen, ich

werde diesem Künstlerflug folgen müssen, mit all meinen Gedanken!“

„Eveline, ich soll fragen, was Du zu speisen wünschst,“ mit diesen Worten trat Walter, den Speisezettel in der Hand, zu ihr heran, „befiehlst Du Wiener Schnitzel, — Filet oder ein englisches Beefsteak.“

Eveline wandte sich lächelnd um, „Du verstehst es stets zur rechten Zeit an die Prosa des Lebens zu erinnern, ich war soeben auf dem besten Wege, meine Gedanken über die engen Schranken meines Erdenbais hinaus schweifen zu lassen. Nun kehren sie zum Wiener Schnitzel zurück, und ich spüre plötzlich, daß ich Hunger habe.“

„Ja ich habe auch einen ganz kolossalen Appetit,“ sagte Walter, und bot ihr den Arm, sie nach der Tafel zu geleiten, an welcher die Kellner schon eifrig beschäftigt waren.

In sehr animirter Stimmung begann man dann zu tafeln, auch Eveline wurde von der allgemeinen Heiterkeit mit fortgerissen. „Man muß den Augenblick wahrnehmen!“ hatte Doktor Kant in einem launigen Toast den Tischgenossen zugerufen, und der Augenblick war wunderschön, das mußte sie zugeben. Die herrliche Fernsicht, die frische Gebirgsluft, und ihr gegenüber Magnus! Wäre nur nicht neben ihm das blasse schöne Antlitz gewesen, mit den strahlenden Augen, die nur für Magnus Blicke zu haben schienen. Sie liebt ihn! Eveline erschrock vor dem Gedanken, der sich ihr mit fürchterlicher Klarheit aufdrängte und diese Liebe, diese Frau wird zum Verhängnis für Magnus werden! rief er in ihrem Innern, und vor ihren Augen erstand ein dunkles Zukunftsbild. Sie sah dieselben jetzt so lebensfrohen Züge in elender Umgebung, blaß verhärmt, mit dem Ausdruck der Verzweiflung in den dunklen Augen. Ihr schauderte, aber das Bild wollte sich nicht bannen lassen, trotz der heiteren Gesichter, trotz der sonnig schönen Natur um sie herum.

(Fortsetzung folgt.)